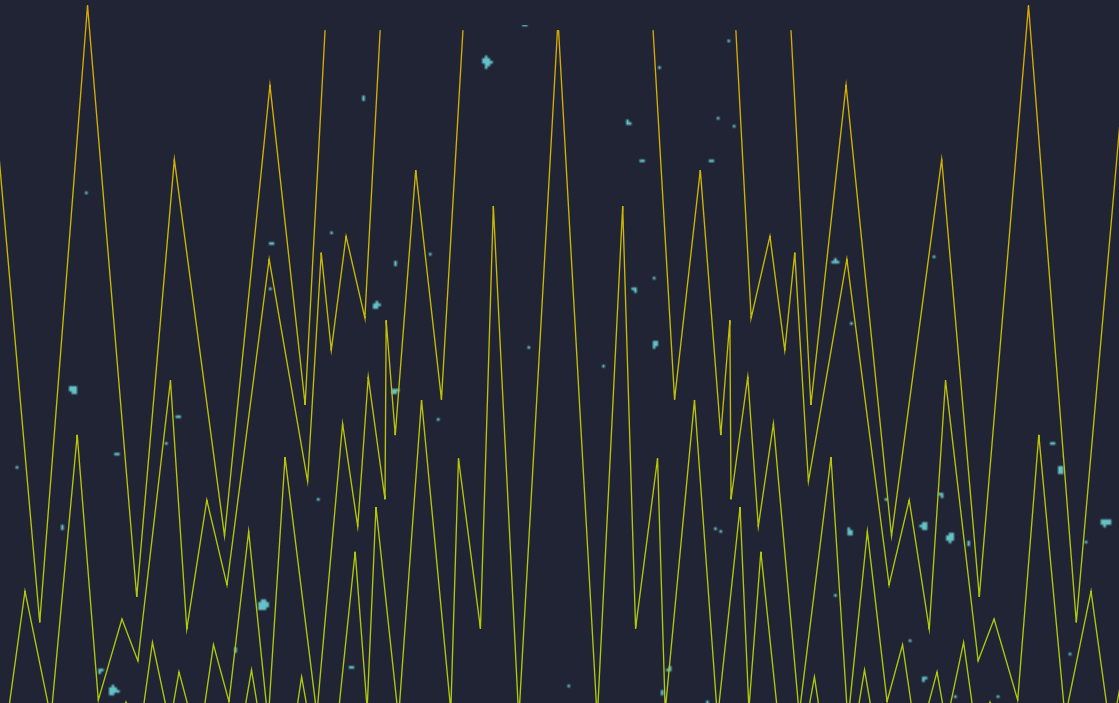


SALON SANTÉ

# CUT THE NOISE

UPGRADE DER GESUNDHEITSKOMPETENZ  
IM ZEITALTER DER INFORMATIONENÜBERFLUTUNG



# AUSGANGSLAGE

GESUNDHEITSKOMPETENZ  
IM ZEITALTER  
DES KÜNSTLICHEN WISSENS

Generative KI ermöglicht es, per Knopfdruck und geringem Kostenaufwand, qualitativ immer hochwertigere Inhalte in Text-, Bild-, Video- und Audioformaten herzustellen und Wissen in Sekundenschnelle zu verdichten und nutzbar zu machen. Dies schürt die Hoffnungen auf eine vollkommen personalisierte Kommunikation, mit der sich auch neue Chancen für die Bildung und Kompetenzvermittlung eröffnen. Besonders deutlich wird dies im Umfeld des Gesundheitssystems, das durch eine wachsende Kluft zwischen dem Bildungs- und Wissensstand breiter Bevölkerungsschichten und einen stetig zunehmenden Fachkräftemangel geprägt ist. Die Automatisierung von Wissen durch eine «statistische Wissensmaschine» könnte den Übergang in eine neue Ära einläuten, in der Information auf Abruf für alle Menschen zugänglich wird – in massgeschneiderter Form und Sprache.

#### DEFINITION VON MIS- UND DESINFORMATION

Die Absicht zu Schaden, Täuschen, Manipulieren unterscheidet Mis- von Desinformation:

Während Fehlinformationen das unbewusste Generieren, Teilen oder Verbreiten von falschen oder ungenauen Informationen beschreibt, zielt Desinformation bewusst darauf ab, andere zu täuschen, zu manipulieren oder Schaden zuzufügen.

Die Aussicht auf scheinbar grenzenlosen Wissenszugang birgt jedoch auch das Risiko einer zunehmenden Exposition gegenüber Falschinformationen, sowohl als bewusste Manipulation (Desinformation) wie auch als unbewusstes Konsumieren und Teilen von fehlerhaftem Wissen (Misinformation). So öffnet die Tatsache, dass hyperrealistische Bilder und Videos ohne Vorkenntnisse erstellt werden können, Tür und Tor für verschiedene Arten von Täuschung und Kriminalität, wie das Fälschen von medizinischen Diagnosen. Die probabilistische Wissenserzeugung mithilfe von KI-Anwendungen ohne Qualitätssicherung birgt die Gefahr einer ungewollten, systematischen Verbreitung von Falsch- und Halbwissen in der Öffentlichkeit. Einerseits verursacht durch menschliche Fehlinterpretationen statistischer Korrelation als Kausalität sowie potenziell mangelhaften oder ungeprüften Datengrundlagen. Es erstaunt folglich wenig, dass die Sorge über die Risiken von Falschinformation im Zeitalter von KI und der Dominanz sozialer Medien zunimmt, sowohl in der Öffentlichkeit, bei Unternehmen als auch in der Politik.

Das 21. Jahrhundert markiert den Übergang einer analogen

und linearen Informationsvermittlung in die der digitalen Plattformen. Diese besiegelten das Ende der klassischen Hierarchien und stellen inhaltliche Attraktivität über Faktizität – mit polarisierenden, simplen und unterhaltenden Bewegtbildern als dominierendem Wissensformat. So ist die Video-Plattform YouTube, heute die zweitwichtigste Suchmaschine der Welt, in vielen Ländern auch zur wichtigsten Quelle für Gesundheitsinformationen geworden – mit weltweit über 200 Milliarden Aufrufe von Gesundheitsvideos pro Jahr.

Systematische Reviews zeigen, dass fehlerhafte Gesundheitsinformationen in sozialen Medien weit verbreitet sind, wobei der genaue Anteil je nach Thema und Plattform stark variiert, von einer durchschnittlichen Prävalenz von etwa

einem Drittel bei medizinischen Behandlungen, Impfstoffen, Ernährung und nicht übertragbaren Krankheiten, bis über 80% beim Thema Rauchwaren und Drogen.

Mit Blick auf diese Grundlagen, in denen Informationen zunehmend mit oder durch KI erstellt und via soziale Medien verbreitet werden wird klar, dass die Risiken für Falschinformation signifikant ansteigen können – insbesondere im Umfeld von Medizin und Gesundheit mit ernstzunehmenden körperlichen und mentalen Folgen. Vor diesem Hintergrund wird es wichtiger gezielte Strategien zu entwickeln, um die Verbreitung verlässlicher Gesundheitsinformationen zu fördern und die Gesundheitskompetenz der Bevölkerung im Zeitalter künstlichen Wissens nachhaltig zu stärken.

#### PRÄVALENZ GESUNDHEITSBEZOGENER MISINFORMATION NACH THEMENBEREICH AUF SOCIAL MEDIA

THEMENBEREICH	MISINFORMATION RATE
Rauchwaren/Drogen (v.A. E-Zigaretten, Wasserpfeifen, Opioid, Marijuana)	Bis zu 87%
Impfstoffe (v.A. HPV)	43%
Ernährung/Esstörungen	36%
Nicht übertragbare Krankheiten (v.A. Krebs)	40%
Medizinische Behandlungen	30%
Generelle Gesundheit (Social Media)	0.2–28.8%

Eigene Darstellung auf Grundlage von Suárez-Lledó et al. (2021).

# AUSBLICK

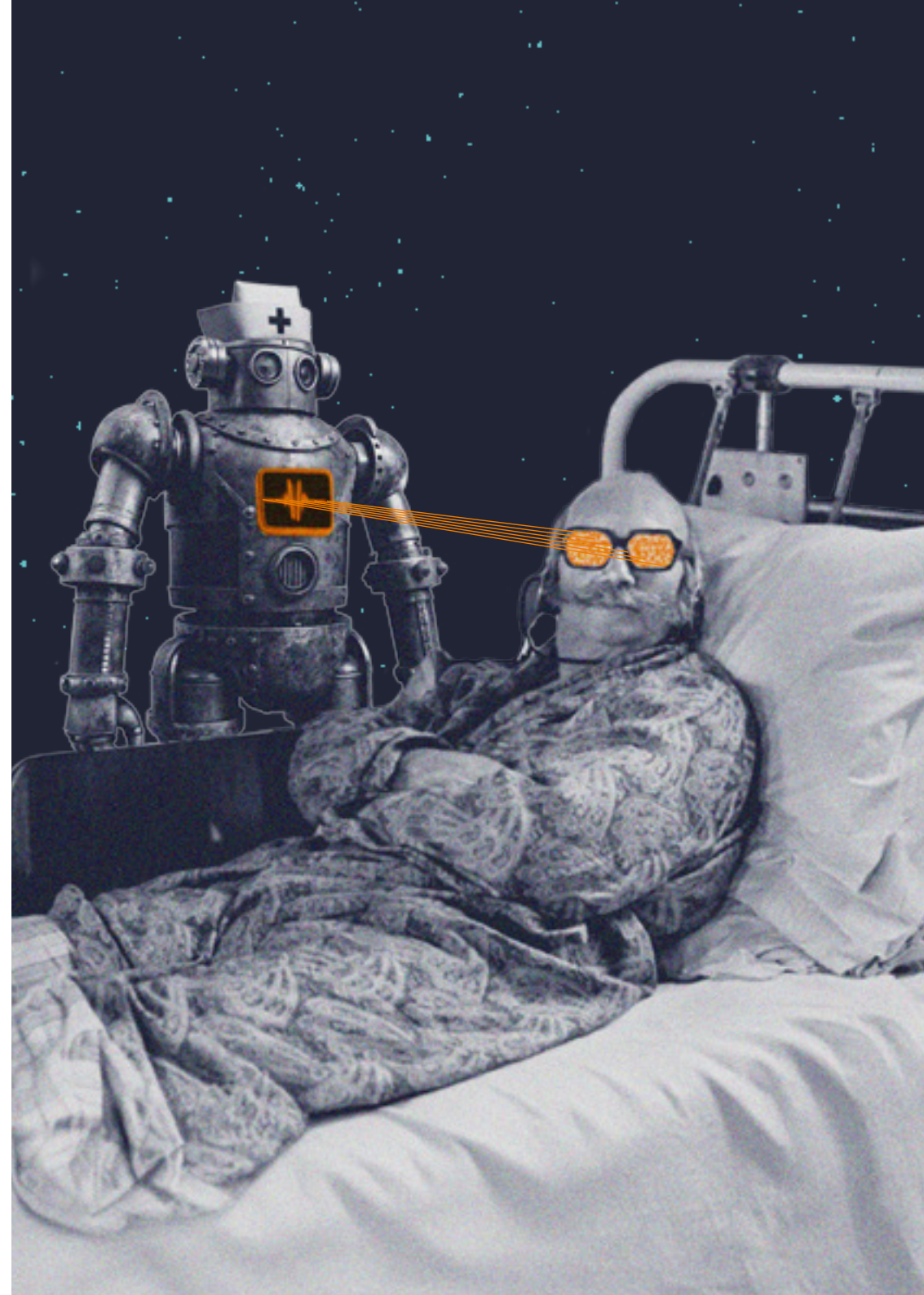
FEHLINFORMATION IM  
ZEITALTER STATISTISCHER  
WISSENSMASCHINEN

## THE INFORMATION-COMPETENCE PARADOX

Medizinischer Wissenszugang wird demokratisiert,  
schafft aber neue Unsicherheiten

KI-Chatbots eröffnen allen Bevölkerungsschichten einen niederschweligen, kostenlosen Zugang zu medizinischem Wissen. Mit der Möglichkeit, Informationen auf individuelle Anforderungen anzupassen, schafft die Technologie ein neues Fundament zur Stärkung der Gesundheitskompetenz – gerade bei bildungsfernen Menschen. Gleichzeitig hat sie auch das Potential, Fachkräfte umfassend zu entlasten und die Bevölkerung bei der Navigation und Interpretation von Diagnosen zu unterstützen. Das Nutzungsverhalten der Gesellschaft zeigt, dass KI-Chatbots zunehmend als Therapiebegleitung oder zur Unterstützung von Alltagsfragen eingesetzt werden.

Allerdings birgt die neue Basistechnologie auch ein grösseres Risiko für mehr Misinformation. So geben KI-Systeme, die mit fehlerhaften oder einseitigen Daten trainiert wurden, zwangsläufig automatisiertes Halbwissen weiter; und selbst bei gesicherten Daten besteht das Risiko von Halluzinationen oder menschlicher Fehlinterpretation. Auch kann die beliebige Verfügbarkeit von Ratschlägen, die je nach Präzision der Fragestellung ganz andere Antworten liefern, zu einer grundlegenden Verunsicherung beitragen. Der freie Zugang zu scheinbar gesichertem medizinischem Wissen fördert darüber hinaus die Illusion, dass die Medizin auf alles eine Antwort hat. Dies kann einerseits zu einer falschen Sicherheit bei Gesundheitsentscheidungen führen und kollidiert andererseits mit der Realität der Medizin, die für viele Erkrankungen keine finalen Antworten oder Therapieoptionen anbieten kann. Das schürt unrealistische Erwartungen an die Medizin – und mündet zwangsläufig in Frustration. Enttäuschte Patienten sind anfälliger für Desinformation und lassen sich leichter zu unseriösen Anbietern und fragwürdigen Gesundheitsleistungen treiben, die sich in den sozialen Medien aggressiv vermarkten.







## THE LIMITATIONS OF QUANTIFIED PERSONALISATION

### Personalisierte KI-basierte Gesundheitsempfehlungen stossen an Komplexitätsgrenzen

Die wachsende Verfügbarkeit von medizinischen und gesundheitsbezogenen Daten sowie der breite Zugang zu künstlicher Intelligenz markieren den Übergang zu einem vollständig personalisierten Gesundheitssystem. Bots ermöglichen es, Therapie- aber auch Verhaltensempfehlungen, basierend auf individuellen Daten, zu erstellen und mit Risikoprofilen und Produkteigenschaften abzugleichen. Dies umfasst nicht nur den kurativen Teil der Medizin, sondern auch den Einbezug von Richtlinien für die Gestaltung eines gesunden Alltags und die Prävention von Krankheiten.

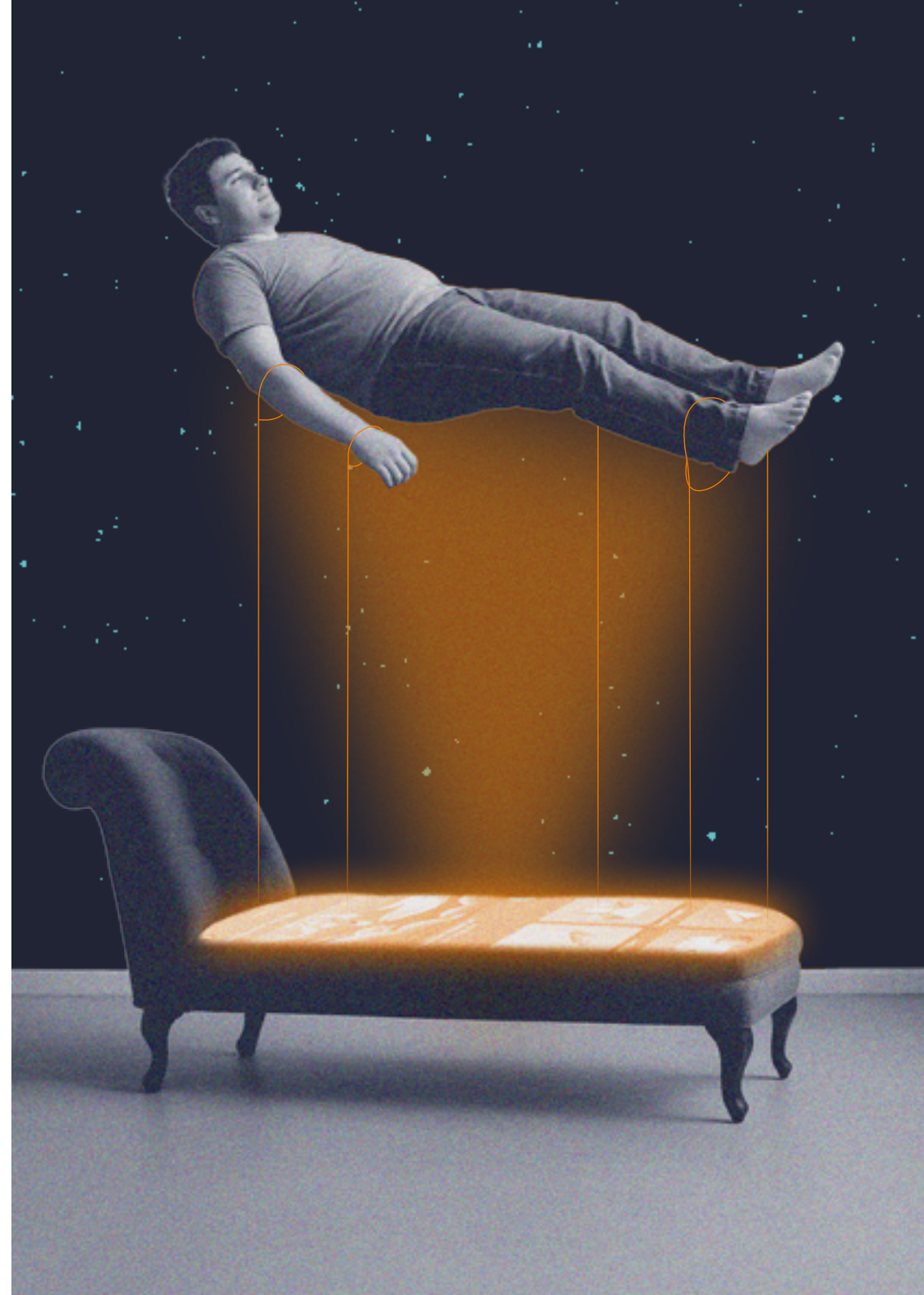
Datenbasierten, personalisierten Empfehlungen können jedoch systematisch Mis- und Desinformation durch zwei kritische Mechanismen verstärken. Erstens können Laien die medizinische Komplexität ohne Expertenunterstützung kaum einordnen. Zweitens sind in den meisten Fällen nicht alle notwendigen Daten messbar oder verfügbar, was die Einschätzung von KI-Systemen vereinfacht oder verzerrt. Hinzu kommt: Von Patienten selbst erfasste Informationen sind häufig fehleranfällig – und erhöhen das Risiko falscher Schlüsse. Das Ergebnis sind Fehleinschätzungen und Verallgemeinerungen, die das Vertrauen in digitale Systeme weiter untergraben, weil die Personalisierung ihr Qualitäts- und Nutzerversprechen aufgrund zu hoher Ungenauigkeiten nicht einhält oder sogar Schaden anrichtet.

# THE THERAPEUTIC DELEGATION FALLACY

## Systementlastung auf Kosten neuer therapeutischer Abhängigkeiten

Chatbots bieten für Hilfesuchende im Bereich psychischer Gesundheit einfache und diskrete Anlaufstellen. Besonders für Menschen in akuten Krisen oder mit knappen finanziellen oder zeitlichen Ressourcen, eröffnen sie einen sofortigen und kostengünstigen Zugang zu Unterstützung durch spezialisierte KI-Systeme. Diese Lösungen können die Kapazitätsgrenzen des Gesundheitssystems in Bezug auf lange Wartezeiten, Kosten und einen Mangel an geschultem Fachpersonal entlasten. Aktuelle Studien zeigen, dass «Therapie-Begleitung» bereits zu den wichtigsten Funktionen von Chatbots gehören. Der Übergang zu einer kontinuierlichen Betreuung und Begleitung im Alltag, die über mentale Probleme hinausgehen, ist dabei fließend und dürfte in der nahen Zukunft zu einer wachsenden Nachfrage nach Coaching in allen Lebensbereichen führen.

Mit der unbegrenzten Verfügbarkeit von Therapie-Kapazität wächst aber auch das Risiko für neue Abhängigkeiten, da Entscheidungen immer seltener selbstständig getroffen werden. Auch besteht die Gefahr einer Zunahme von undurchdachten Handlungen. Während professionelle Therapeuten zwischen den Zeilen lesen und nachfragen, komplettieren Chatbots ohne Empathie lediglich Textzeilen. Auch können KI-Halluzinationen zu unangemessenen Antworten, Stigmatisierungen und gefährlichen therapeutischen Lücken führen. Mit der breiteren Nutzung wächst indes die Besorgnis über mögliche KI-induzierte Psychosen infolge einer rückläufigen Interaktion mit der menschlichen Aussenwelt oder auch durch das unkritische Befolgen von Verhaltenstipps von Chatbots – beispielsweise zur Aufrechterhaltung von Ticks oder Essstörungen.







## THE SCIENTIFIC AUTHORITY EROSION

KI ermöglicht neue medizinische Erkenntnisse  
aber untergräbt das Vertrauen in die Wissenschaft

Der Einsatz von KI-Systemen eröffnet grundlegend neue Möglichkeiten für die Wissenschaft. Erstmals in der Medizingeschichte ermöglichen sie das systematische Erkennen bereichsübergreifender, komplexer Zusammenhänge aus grossen Datensätzen, beispielsweise bei seltenen Krankheiten. Das bereits etablierte Erkennen von Anomalien in bildgebenden Diagnoseverfahren markiert den Anfang eines wachsenden Spektrums systemischer Mustererkennung. Diese gibt Hinweise darauf, wie Veranlagungen, Verhaltensweisen oder Umweltfaktoren die Gesundheit beeinflussen. Gleichzeitig verändert sich damit die Wissensgrundlage der Forschung in grossem Tempo; gesicherte Erkenntnisse werden immer schneller erweitert oder angepasst.

Als Folge dieser Dynamik wird es für Laien noch schwieriger, wissenschaftliche Erkenntnisse als vertrauenswürdige Entscheidungsgrundlage zu nutzen, auch, da mehr ambivalente oder widersprüchliche Tendenzen erkennbar werden. Mehr Wissen erfordert im Umkehrschluss ein differenzierteres Handeln, das dem Wunsch vieler Menschen nach Einfachheit widerspricht. Die zunehmende Sichtbarkeit von KI-generierten Fehlern in der medizinischen Praxis und Wissenschaft – von fabrizierten Studien bis hin zu manipulierten Bildern, die selbst Peer-Review-Prozesse passieren – untergräbt das Vertrauen in die medizinische Forschung zusätzlich. Die Erosion wissenschaftlicher Autorität hat konkrete klinische Folgen: Dazu zählen Therapieabbrüche, mangelnde Compliance bei Behandlungsplänen sowie die Verweigerung evidenzbasierter Interventionen. Patienten entwickeln eine generalisierte Skepsis, die nicht nur den Weg zu pseudowissenschaftlichen Alternativen öffnet, sondern im Extremfall auch lebensrettende medizinische Massnahmen gefährdet.



# HANDLUNGSFELDER

STRATEGIEN IM UMGANG  
MIT FALSCHINFORMATION  
IM GESUNDHEITSSYSTEM



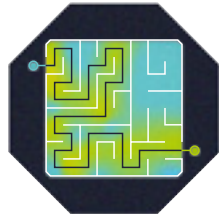
## GRUNDKENNTNISSE UND GESUNDHEITSKOMPETENZEN VISUELL VERMITTELN

Um Falschinformationen als solche zu erkennen, ist es unerlässlich, relevante von irrelevanten Gesundheitsinformationen zu unterscheiden. Da dies nur mit einer soliden Allgemeinbildung möglich ist, bleibt das Vermitteln von Grundkompetenzen auch im 21. Jahrhundert zentral – insbesondere, um KI präzise einzusetzen und die generierten Inhalte kritisch zu hinterfragen. Darüber hinaus gilt es, die Gesundheitskompetenz der Bevölkerung aktiv zu fördern und zu erweitern: nebst einem besseren allgemeinen Gesundheitswissen müssen angesichts des hohen Fachkräftemangels in Zukunft auch einfache Diagnosen eigenständig gestellt und Therapien umgesetzt werden. Hier können KI-Lösungen genutzt werden, um relevantes Wissen sprachlich und visuell auf individuelle Anforderungen auszurichten, und Kompetenzen situativ, in verdaubaren Einheiten zu vermitteln. Um die nächste Generation wirksam zu erreichen, braucht es eine umfassende Neugestaltung der Wissensvermittlung. Statt schwerfälliger Texte sollten geprüfte Inhalte visuell aufbereitet werden – als Infografiken oder Videos. So lassen sie sich auf digitalen Kanälen, insbesondere in den sozialen Medien, evidenzbasiert und zugleich attraktiv verbreiten. Für Fachgruppen wie die Medizin bedeutet das: Inhalte müssen proaktiv in konsumfreundlicher Form digital zugänglich gemacht und in die Öffentlichkeit getragen werden.



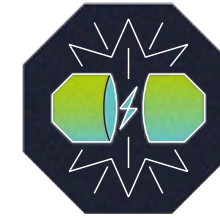
## QUALITÄTSGEPRÜFTE GESUNDHEITSDATENBANKEN ETABLIEREN

Qualitätsgeprüfte medizinische Datenbanken bieten den besten Schutz vor Desinformation. Verlässliche kuratierte Quellen reduzieren Interpretationsspielräume, verhindern die Verbreitung ungeprüfter Studienergebnisse und schaffen eine gemeinsame faktische Grundlage für Fachkreise, Medien und die Öffentlichkeit. Wenige solide Daten sind hierbei wirkungsvoller als eine Flut heterogener Informationen. Darüber hinaus gilt es festzulegen, bis zu welchem Komplexitätsgrad Bürgerinnen und Bürger Daten selbst interpretieren und danach handeln können – und ab wann menschliche Expertise nötig wird. Die Schweiz kann sich international durch den Aufbau von qualitätsgeprüften Datenbanken positionieren, die im Verbund mit regionalen Akteuren gesammelt und aggregiert werden. Dafür sind nicht nur strenge Prüfverfahren und Interoperabilität notwendig, sondern auch der Aufbau einer Datenkultur, die Anreize und Mehrwerte definiert, die es für Bürgerinnen und Bürger interessant machen, ihre Daten zur Verfügung zu stellen. Bei der Etablierung solcher Systeme ist es zwingend, dass die Behörden verbindliche Richtlinien definieren, auf deren Grundlagen ein Wettbewerb entsteht, der sich auf Entscheidungsfähigkeit und Gesundheitskompetenz ausrichtet.



## HOLISTISCHE NAVIGATIONSSYSTEME AUFBAUEN

Im Kampf gegen wachsende Falschinformationen braucht ein zukunftsfähiges Gesundheitssystem ein verständliches Navigationssystem. Von gesundem Lebensstil bis zur Prävention, von der Kuration bis zur Rehabilitation sind Orientierungshilfen nötig, die Bürgerinnen und Patienten zu den richtigen Fachstellen führen und Empfehlungen zu Produkten wie auch Verhaltensweisen geben. Die Suche nach geeigneten Leistungserbringern erfordert Basisinformationen über Kompetenzfelder und Verfügbarkeit – ergänzt durch Matching-Systeme, die Anbieter und Nachfrager aufgrund ähnlicher psychographischer Kriterien vernetzen, um die Erfolgsquote bei Interaktionen zu erhöhen. Bei der Beurteilung von Produkten und Verhaltensweisen können bestehende Basisinformationen verständlich aufbereitet werden; qualitätsgeprüfte Rating-Systeme helfen, das Vertrauen ins System zu stärken. Neben digitalen Systemen werden allerdings auch bei der Navigation, insbesondere bei anspruchsvollen Fällen wie z.B. bei multimorbiden Krankheiten, kollaborative Guidance-Lösungen eine wichtige Rolle spielen, bei denen Interaktionen zwischen Menschen auch in Zukunft im Mittelpunkt stehen. Hierfür braucht es digitale prototypische Patienten-Journeys, die den spezifischen Informationsbedarf entlang von Gesundheitsoptimierung und der Behandlungskette bei Krankheiten identifizieren und definieren, wo maschinelle und wo menschliche Interaktion im Mittelpunkt stehen sollte.



## GRENZEN VON MEDIZIN UND WISSENSCHAFT AUFZEIGEN

Durch die oftmals einseitigen oder unrealistischen Darstellungen über die Möglichkeiten der Medizin, die insbesondere durch Versprechungen im Umfeld des «Longevity» Hypes geschürt werden, wird es zu einer zentralen Aufgabe von Leistungserbringern, Industrie und Behörden proaktiv über die Grenzen der Medizin aufzuklären. Hierfür können bestehende Fachinformationen mit Fokus auf Nebenwirkungen und Risiken in verständlichen Formaten aufbereitet und durch Kampagnen oder Einbindung von Patientenorganisationen in die Öffentlichkeit getragen werden. Anstatt Ungewissheit zu verbergen, sollten medizinische Institutionen Transparenz über diagnostische und therapeutische Limitierungen schaffen. Durch diese ehrliche Kommunikation werden realistischere Erwartungen aufgebaut, die Falschinformation vorbeugen. Gleichzeitig gilt es einen Dialog in der Öffentlichkeit über die Grenzen der Wissenschaft, respektive den etablierten Prozess der Erkenntnisgewinnung zu schaffen, der gerade in der Medizin durch kontinuierliche Falsifizierung als Voraussetzung für Qualität definiert ist. Die Darstellung der Wissenschaft als Ort von gesicherten Erkenntnissen führt stattdessen zu einem Vertrauensverlust. Gleichzeitig ist es zwingend, langfristig gesicherte Informationen und Fakten zu definieren und auch entsprechend als Entscheidungsgrundlage in Datenbanken, Beratungsprozesse und Informationskampagnen einfließen zu lassen.



## QUELLEN

- 1 Grinberg, N., Joseph, K., Friedland, L., Swire-Thompson, B. & Lazer, D. (2019). Fake news on Twitter during the 2016 U.S. presidential election. *Science*, 363(6425), 374–378. <https://doi.org/10.1126/science.aau2706>
- 2 Guess, A., Nagler, J. & Tucker, J. (2019). Less than you think: Prevalence and predictors of fake news dissemination on Facebook. *Science Advances*, 5(1). <https://doi.org/10.1126/sciadv.aau4586>
- 3 Guess, A. M., Nyhan, B. & Reifler, J. (2020). Exposure to untrustworthy websites in the 2016 US election. *Nature Human Behaviour*, 4(5), 472–480. <https://doi.org/10.1038/s41562-020-0833-x>
- 4 Guess, A. M., Lockett, D., Lyons, B., Montgomery, J. M., Nyhan, B. & Reifler, J. (2020). “Fake news” may have limited effects on political participation beyond increasing beliefs in false claims. *HKS Misinformation Review*. <https://doi.org/10.37016/mr-2020-004>
- 5 Altay, S., Berriche, M., & Acerbi, A. (2023). Misinformation on Misinformation: Conceptual and Methodological Challenges. *Social Media + Society*, 9(1). <https://doi.org/10.1177/20563051221150412> (Original work published 2023)
- 6 Israel Júnior Borges do Nascimento et al. „Infodemics and health misinformation: a systematic review of reviews.“ *Bulletin of the World Health Organization*, 100 (2022): 544 - 561. <https://doi.org/10.2471/BLT.21.287654>
- 7 Secretary-General, U. N. E. O. O. T. (2023). Information Integrity on Digital Platforms. In UN-EOSG Policy Briefs And Papers. <https://doi.org/10.18356/27082245-31>
- 8 Bradley, S. (2024, 26. Juni). Nachrichtenmüde Schweiz: Was ein neuer Bericht über den Medienkonsum sagt. SWI swissinfo.ch. <https://www.swissinfo.ch/ger/demografie/nachrichtenm%C3%BCde-schweiz-was-ein-neuer-bericht-%C3%BCber-den-medienkonsum-sagt/81297369>
- 9 Hans-Bredow-Institut, L. F. M. J. (2024). Reuters Institute Digital News Report 2024: Ergebnisse für Deutschland. <https://www.ssoar.info/ssoar/handle/document/94461>
- 10 Immer mehr Schweizer nutzen KI-Chatbots. (2025, 18. März). Netzwoche. <https://www.netzwoche.ch/news/2025-03-18/immer-mehr-schweizer-nutzen-ki-chatbots>
- 11 Altay, S., De Angelis, A. & Hoes, E. (2024). Media literacy tips promoting reliable news improve discernment and enhance trust in traditional media. *Communications Psychology*, 2(1). <https://doi.org/10.1038/s44271-024-00121-5>
- 12 Altay, S., Hoes, E. & Wojcieszak, M. (2025). Following news on social media boosts knowledge, belief accuracy and trust. *Nature Human Behaviour*. <https://doi.org/10.1038/s41562-025-02205-6>
- 13 Van Erkel, P. F. A., Van Aelst, P., Van Nieuwenborgh, J., De Vreese, C. H., Hameleers, M. & Hopmann, D. N. (2024). Combating Disinformation With News Literacy Interventions: An Experimental Study on the Framing Effects of News Literacy Messages. *The International Journal Of Press/Politics*. <https://doi.org/10.1177/19401612241279534>
- 14 Klüser, K. J. (2025). From Entertainment to Engagement? Entertainment Figures' Political Messaging and Audience Responses in the Digital Age. *Political Communication*, 1–24. <https://doi.org/10.1080/10584609.2025.2498526>

## THINK TANK W.I.R.E.

W.I.R.E. ist ein unabhängiger Think Tank, der an der Schnittstelle von Wissenschaft und Praxis die Gestaltung der Zukunft kuratiert. Die Grundlage dafür bilden eine systematische Früherkennung relevanter Entwicklungen und deren Übersetzung in langfristige Strategien und Handlungsfelder für private und öffentliche Organisationen und deren Entscheidungsträger. Als interdisziplinäre Plattform differenziert sich W.I.R.E. seit der Gründung 2007 durch ein übergreifendes Verständnis von Wirtschaft und Gesellschaft und nutzt dieses Wissen für die Entwicklung von langfristigen Entscheidungsgrundlagen, Ideen und neuen Lösungsansätzen. Der Think Tank verfügt über ein internationales Netzwerk aus Vordenkern und Entscheidungsträgern sowie Partnerschaften mit führenden Unternehmen, Universitäten und Designern.

[thewire.ch](http://thewire.ch)

## INTERPHARMA

Interpharma ist der Verband der forschenden Pharmaindustrie in der Schweiz. Die 23 Mitgliedsunternehmen machen insgesamt mehr als 90 Prozent des Marktanteils für patentierte Medikamente in der Schweiz aus und investieren jährlich 6,5 Milliarden Franken in Forschung und Entwicklung in der Schweiz. Interpharma ist eine treibende Kraft für ein effizientes und qualitativ hochwertiges Gesundheitswesen, das den Patientinnen und Patienten einen schnellen Zugang zu innovativen Therapien und der bestmöglichen Versorgung bietet. Im In- und Ausland setzt sich Interpharma dafür ein, dass die Patient:innen eine erstklassige Gesundheitsversorgung erhalten, Innovationen belohnt werden und die Industrie einen wesentlichen Beitrag zu Wohlstand, Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit in der Schweiz leisten kann.

[interpharma.ch](http://interpharma.ch)

## AUTOREN

**Riccardo Merluzzi**

Projektleiter Think Tank W.I.R.E.

**Dr. Stephan Sigrist**

Gründer Think Tank W.I.R.E.

## EDITORIAL BOARD

**Pascal Stocker**, Projektleiter Direktion, Interpharma

**Markus Ziegler**, Leiter Markt und Mitglied der Geschäftsleitung, Interpharma

**Dr. René Buholzer**, CEO, Interpharma

## INHALTLICHE EXPERTISE

**Götz Gottschalk**, Head of Youtube Health, Google

**Prof. Dr. Med. Katrin Hoffmann**, CMO, Luzerner Kantonsspital

**Dr. Saskia De Gani**, Head Careum Center for Health Literacy

**Dr. Emma Hoes**, Postdoc Department of Political Science, UZH

**Laura Ellis**, Head of Technology Forecasting, BBC

**Andy Dudfield**, Head of AI, Full Fact / Ada Lovelace Institute

Impressum:

© 2025 Think Tank W.I.R.E. & Interpharma

Konzept und layout: Think Tank W.I.R.E.

[www.thewire.ch](http://www.thewire.ch)

[www.interpharma.ch](http://www.interpharma.ch)

Der Salon Santé fördert einen interdisziplinären Dialog, um das Schweizer Gesundheitssystem weiterzudenken und damit Innovationen in Gesellschaft, Wissenschaft und Politik voranzutreiben. Ein ausgewählter Kreis von Entscheidungsträger:innen, Führungskräften und Expert:innen wirkt dabei als Vordenker zur Weiterentwicklung des Schweizer Gesundheitssystems. Der Dialog findet unter Chatham-House-Rules statt.

Im Mittelpunkt der jährlichen Veranstaltung stehen neue Trends und Technologien, die das Potenzial haben, die Strukturen des Schweizer Gesundheitssystems fundamental zu verändern. Der Dialog wird wesentlich dazu beitragen, die Weiterentwicklung des Gesundheitssystems durch ein differenziertes Verständnis der zukünftigen Gesundheitsbedürfnisse vorausschauend zu gestalten. Damit bildet er die Grundlage für einen nachhaltigen Umgang mit den zukünftigen Herausforderungen und Chancen im Gesundheitssystem.

Der Salon Santé ist eine Initiative von Interpharma in Zusammenarbeit mit dem Think Tank W.I.R.E. Interpharma ist der Verband der forschenden Pharmaindustrie in der Schweiz und treibende Kraft für ein effizientes und qualitativ hochstehendes Gesundheitssystem, das Patientinnen und Patienten raschen Zugang zu innovativen Therapien und bestmöglicher Behandlung bietet. W.I.R.E. ist ein führender interdisziplinärer Think Tank, der sich seit über zehn Jahren mit globalen Entwicklungen in Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft beschäftigt. Im Fokus des Schweizer Denklabors stehen die Früherkennung neuer Trends und deren Übersetzung in Strategien und Handlungsfelder für Unternehmen und öffentliche Institutionen.